Tulpen und Veilchen.

Einst neckten Tulpen hin und her
Ein nachbarliches Veilchen.
Der Gärtner, der von ungefähr
Dazu kam, lauscht' ein Weilchen
Und nahm sich als ein braver Mann
Des unterdrückten Veilchens an.
Ihr dummen, stolzen Dinger, schweigt!
Mein gutes Veilchen, das sich hier
Bescheiden bis zur Erde neigt,
Hat zehnmal höhern Wert als ihr.
An meines Veilchens Düften labe
Ich weidlich mir das Herz, ist's euch
Schon nicht an Wuchs und Farben gleich.
An eurem bißchen Schönheit habe
Ich mich schon lange satt gesehn;
Doch innern Wert — wo habt ihr den?

Der Kirschbaum.

Zum Frühling sprach der liebe Gott:
„Geh', deck' dem Würmlein seinen Tisch!"
Darauf der Kirschbaum Blätter trug,
Viel tausend Blätter grün und frisch.

Und's Würmlein — aus dem Ei erwacht's
Nach langem Schlaf im Winterhaus.
Es streckt sich, sperrt sein Mäulchen auf
Und reibt die blöden Augen aus.

Und drauf so nagt's mit stillem Zahn
Am zarten Blättlein hier und dort
Und spricht: „Wie ist's Gemüs so gut,
Man kommt schier nimmer wieder fort!"

Und aber sprach der liebe Gott:
„Deck' jetzt dem Bienlein seinen Tisch!"
Darauf der Kirschbaum Blüten trug,
Viel tausend Blüten weiß und frisch.

Und bei der Sonne Morgenlicht
Schaut's Bienlein, und es fliegt heran

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007101743-0